

chen, den bisherigen Gesprächen von Vertretern unserer Akademie mit Vertretern des »Neuen Forum« u. a. Wir kennen auch sehr genau die Vorstellungen der evangelischen Kirche, mit der ein Gespräch vorbereitet wird. Es ist in den Erziehungs- und Schulfragen mehr konsensfähig, als wir bisher angenommen haben. Deshalb bin ich für das Aktionsprogramm, mit notwendigen Änderungen, die ich noch einbringen werde, für zügige Veränderungen. Zulassen sollten wir nicht - ich unterstütze voll, was hierzu die Genossen Poßner und Hoffmann gesagt haben -, daß der »Schwarze Peter« bei den Lehrern bleibt, die in diesen komplizierten Wochen besonders gefordert waren und sind.

Wo müssen wir als Partei selbst umdenken, wo müssen wir uns von bisherigen Illusionen und von Sektierertum in der Gesellschaftskonzeption und der damit untrennbar verflochtenen Schul- und Erziehungskonzeption verabschieden? Wenn wir in unserer Gesellschaft unterschiedliche Klassen und Schichten, Parteien, Religionen, Weltanschauungen, gesellschaftliche Gruppen haben und andererseits die Schule eine Schule für *o*lle Kinder des Volkes ist, dann müssen die Ziele der Erziehung neu bestimmt werden. Sie können nicht lauten: kommunistische Erziehung, Erziehung zur kommunistischen Weltanschauung und Moral, Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse. Wir sind damit nicht nur der Realität unserer heutigen sozialistischen Gesellschaft viel zu weit vorausgeeilt, wir haben auch große Teile der Bevölkerung ausgegrenzt und Kinder, Eltern und teilweise auch Lehrer in einen Zwiespalt gebracht. Die Ursache dafür ist die gleiche wie in anderen Bereichen: Wir haben den Wunsch für die Realität genommen! Konsensfähig sind Ziele der Erziehung des Staatsbürgers auf der Grundlage der Verfassung, humanistische Ideen und Werte, Ideale und Werte eines erneuerten Sozialismus. Überwinden müssen wir - und nicht nur in der Erziehung - eine vereinfachte Vorstellung vom »Hineintragen der Ideologie«, derart etwa, daß eine fertige Ideologie, Ideen und Werte der Väter oder Großväter, ein abstraktes Sozialismus-Bild einfach in die Jugend hineingetragen wird. Der mündige junge Bürger, der in der Schule heranwächst, macht da nicht mit; er will selbst, im Dialog, Mitgestalter unserer Ideen und Werte sein.

Was unsere sozialistische Einheitsschule betrifft, so ist sie eine große Errungenschaft der antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Umgestaltungen. Reformieren müssen wir besonders die Abiturstufe, sie als wirkliche Auswahl- und Leistungsstufe gestalten. Das betrifft das Inhaltskonzept, das Verhältnis von obligatorischem und wahlobligatorischem Unterricht, den Stil der pädagogischen Arbeit und die Zeitdauer. Unsere Untersuchungen jedenfalls besagen, daß ab 8. Klasse ein Teil der Schüler in der Zehnklassenschule unterfordert wird. Mathematisch-tech-